

# Die Weitgereiste widmet sich der Sehnsucht nach dem Reisen

Selina Girschweiler ist eine Weltenbummlerin und war es schon immer. In ihrem neuen Theaterprojekt geht es auch um die Frage, wie viel Tourismus zu viel ist. Antworten gibt es demnächst auf der Bühne.

Olivier Berger

**D**ass sie dereinst beim Theater landen würde, war wohl früh klar. Heute ist Selina Girschweiler eine erfolgreiche Regisseurin, die vor allem in Deutschland tätig ist, immer wieder aber auch in der Schweiz inszeniert. Das Interesse an der Bühne wurde ihr gewissermassen in die Wiege gelegt: Beide Eltern sind Musiker. «Ich habe schon als Kind in Chören gesungen», erzählt Selina Girschweiler. «Aber wir gingen auch oft in den Zirkus, und ich wirkte früh bei Theaterproduktionen mit.»

Früh: Das war für Girschweiler während ihrer Kindheits- und Jugendjahre am Zürichsee. 1993 in Zürich geboren, wuchs sie in Meilen und Stäfa auf, besuchte die Mittelschule in Küsnacht. «Aber Chur war für mich immer eine zweite Heimat», betont sie. Hier lebte und lebt ihr Vater, der Musiker und Chorleiter Heinz Girschweiler. Gemeinsam mit ihm realisiert Selina Girschweiler jetzt das Projekt «Last Chance Resort» in der Postremise, eine Verbindung von Texten und Musik zum Thema Reise Sehnsucht.

## Den Traum vom Schauspiel begrub sie bald

Für die ersten Vorproben zu «Last Chance Resort» ist Selina Girschweiler aus Berlin angereist. Dort lebt sie seit bald zwei Jahren. Nachdem sie ihre Liebe zum Theater entdeckt habe, habe sie nach der Matura nicht studiert, sondern hospitiert: am Zürcher Schauspielhaus, am Theater Neumarkt. «Ich hatte das Glück, mit grossen Regisseuren wie Herbert Fritsch arbeiten zu dürfen», sagt sie heute. «Erst später wurde mir bewusst, dass es nicht normal ist, solchen Grössen über die Schulter schauen zu können. Das war in Zürich schon besonders.»

Das Leben finanzierte sich Girschweiler unter anderem mit Jobs in der Gastronomie, «damals war es noch üblich, dass Hospitanten nicht bezahlt wurden». Erst habe sie Schauspielerin

**«Je länger ich mich mit Regie befasste, umso klarer wurde mir, dass mein Platz im Theater nicht auf der Bühne ist, sondern dahinter.»**

werden wollen, erzählt sie. «Ich habe aber schon bei den Bewerbungen für die Schauspielschulen gemerkt, dass die Lebensrealität einer Schauspielerin für mich nichts wäre. Diese Vorgesprächen und Castings, ich konnte mir nicht vorstellen, so etwas für den Rest meines Lebens zu machen.» An eine

Laufbahn als Regisseurin habe sie zunächst gar nicht gedacht. «Es gab nur wenige Frauen in dem Beruf, es fehlte mir also an Vorbildern.» Trotzdem: «Je länger ich mich mit Regie befasste, umso klarer wurde mir, dass mein Platz im Theater nicht auf der Bühne ist, sondern dahinter.»

## Schreien und Stühle werfen sind nicht ihr Ding

So bewarb sich Girschweiler für ein Studium der Regie und landete prompt an einer der besten Adressen im deutschsprachigen Raum: der Folkwang-Schule in Essen, im deutschen Ruhrgebiet. Dort habe sie das Glück gehabt, mit Lisa Nielebock auf eine Professorin zu treffen, die ihr einen bisher unbekannten Zugang zur Regietätigkeit gezeigt habe, erzählt sie. «Damals

war es noch gang und gäbe, dass Regisseure herumschrien und auch einmal Stühle über die Bühne schleuderten.» Nielebock habe ihr einen anderen Weg aufgezeigt. «Ich habe von ihr gelernt, dass Regie etwas anderes sein kann, als ein Ego-Spiel.»

Nach dem Abschluss ihres Studiums blieb Girschweiler im Ruhrgebiet, in Düsseldorf. «In der Schweiz hatte ich kaum Kontakte zur Theaterszene», erinnert sie sich. «Ausserdem wäre es finanziell wenig lukrativ gewesen, mit deutschen Gagen in der Schweiz zu wohnen.» Direkt nach dem Studium erhielt Girschweiler nämlich bereits erste Regieaufträge in Deutschland. Erst nach und nach hätten sich auch Verbindungen in die Schweiz ergeben. Inzwischen allerdings arbeitet die 32-Jährige regelmässig auch in der Hei-



Die Stadt Chur als zweite Heimat: Für «Last Chance Resort» kehrt Selina Girschweiler in den Kanton zurück und widmet sich einem Bündner Thema. Bild: Olivia Aebli-Item

mat. Zuletzt hat sie in Solothurn unter freiem Himmel eine Oper von Jean-Philippe Rameau inszeniert.

## Ein hochaktuelles Thema: Warum reisen wir?

«Last Chance Resort» ist Girschweilers zweite Regiearbeit in Chur – und hier auch ihre zweite Zusammenarbeit mit Vater Heinz Girschweiler. Musik werde eine grosse Rolle spielen, verrät sie schon einmal: vor allem Lieder aus der Romantik. Im Stück geht es um ein Hotel am Rande eines schwindenden Gletschers, thematisch um die Sehnsucht nach dem Reisen und dessen Schattenseiten wie Klimabelastung und die Belastung durch zu viele Touristinnen und Touristen. «Unter dieser Oberfläche verbirgt sich für mich aber noch etwas anderes», sagt Selina Girschweiler. «Es geht sehr stark um unseren Wunsch nach Authentizität. Wenn wir reisen, haben wir eine Vorstellung von uns, wie es sein wird, wenn wir an einem anderen Ort sind.»

Dieser Innensicht wolle sie nachspüren. Allzu weltschwer dürfte der Abend bei «Last Chance Resort» trotz des Themas nicht werden. «Wir wollen auch die absurden und skurrilen Seiten unserer Reiselust zeigen», verspricht Girschweiler.

## Selber reist sie vor allem beruflich

Girschweiler ist selber oft unterwegs, meist allerdings nicht aus Sehnsucht nach einem romantischen Idyll, sondern berufsbedingt. Im Dezember hat sie im Ruhrgebiet inszeniert, in Oberhausen, im kommenden Winter wird es in Konstanz am Bodensee sein. «Mir gefällt dieses nomadische Leben», sagt sie. «Das hat auch mit meiner Neugier auf neue Orte und Menschen zu tun.» Trotzdem fühle sie sich in ihrer Wahlheimat Berlin wohl. Dorthin wiederum sei sie nicht aus beruflichen Überlegungen gezogen. «Das hatte persönliche Gründe. Ich habe irgendwann festgestellt, dass ich in Berlin das grössere private Netzwerk hatte als in Düsseldorf.»

... und im Engadin mit «Zeit·Fluss»